



In dieser so natürlichen Weigerung erblickt die Majorität ein Vergehen gegen den Willen der Nation und schreit über Gefährdung des Parlamentarismus. Gefährdet freilich wird dieser durch die Haltung der Opposition, aber dafür trägt die Verantwortung nicht diese, sondern die Majorität. Sie ist es, die „Keine Wahlen“ verhinderte, an ihr wäre es gelegen, den Wahlgerichtshof schon im verflochtenen Reichstag ins Leben zu rufen. Die Zustände im Parlamente werden sich erst dann bessern, wenn die Majorität aus „reinen Wahlen“ hervorgegangen ist. Erst dann wird von ihr gesagt werden können, daß sie die Gesinnung und den Willen der Nation in sich verkörpert. Von diesem Augenblicke an kann und wird auch keine Opposition daran denken, sich gegen die Majorität sich aufzulehnen. Unentwegt sei daher unser Lösungswort: „Keine Wahlen.“

Eine solche „Keine Wahl“ lieferte Güns, seit Beginn der constitutionellen Aera, d. i. seit etwa 40 Jahren am 28. d. M. zum ersten Male. Am Morgen des Wahltages kamen von allen Richtungen zirka 300—400 Wähler auf 50 oder 60 Wagen angetrieben, sammelten sich mit ihren Fahnen vor dem Hotel Strauß und, nachdem nachdem um 9 Uhr keinerlei Meldung eines Gegenkandidaten gemacht ward, wurde der Deputirtenkandidat, Julius v. Szajbelyi, Großgrundbesitzer aus Rechnitz, vom Wahlpräses als mit Affirmation gewählter Deputirter des Günser Wahlbezirkes proklamirt, und nach Unterzeichnung des Wahlprotokollles trat der Neugewählte in Begleitung der zwei Wahlpräses auf den Balkon und hielt an die dichtgeschichteten Wähler zuerst eine kurze ungarische, dann eine noch kürzere deutsch Ansprache, die mit wiederholtem Beifall und Ehrens aufgenommen wurde, und in welcher er den Wählern die feierliche Versicherung gab, im Laufe der neuen Landtagsperiode stets nur das Interesse und Wohl seines Wahlbezirkes, seiner Mandatgeber vor Augen zu haben, und daselbe nach besten Kräften zu fördern trachten werde, und schloß mit den kräftigen Worten: „Az isten engem ugy segéljen!“ Und damit war der Wahlakt zu Ende. — Es war eigentlich ein großer Luxus, diesmal die Wähler hieher zu bemühen, an solchem bissigen nachkalten Tage; war es doch zuversichtlich vorauszuversetzen, und aus der allgemeinen hiesigen Stimmung zu entnehmen, daß Herr v. Szajbelyi kein Gegenkandidat entgegengetreten werde; rein aus diesem Grunde trugen auch die Günser Wähler keine Abzeichen, ja die meisten blieben zuhause, da sie wußten, daß es zu keiner Abstimmung kommen werde, und sie dadurch am Besten das gute Einvernehmen mit ihren Mitbürgern wahren konnten; zudem ist der gewählte Herr Deputirte eine im Bezirke zu populäre Persönlichkeit, und erfreut sich des allgemeinen Vertrauens in einem solchen Maße, daß wirklich Niemand daran denken mochte, ihm einen würdigen Gegenkandidaten entgegenzustellen.

Nicht unerwähnt können wir lassen, daß Herr v. Szajbelyi eine glückliche Anordnung dadurch getroffen, daß sämtliche Vorspannwagen in den Hof der Dampf-

großen, großen Schriftzügen bedeckten Brief aus der Tasche und reichte ihn seinem Freunde. . . Der Wirth zögerte, danach zu greifen — Lesen war seine schwache Seite — diese Schriftzüge waren überhaupt schwer zu entziffern und wer hätte ihm auch schreiben sollen?

Der Briefträger nannte ihm den Poststempel des Aufgehörtes: Schwandorf.

„Schwandorf?“ Helle Lohes schlug ihm ins Gesicht, rasch griff er nach dem Couvert und steckte es zu sich, schenkte dem Briefträger ein Geldstück, brachte ihm ein Glas Bier und zog sich dann in einen Winkel des Schuppens zurück, wo er den Brief erbrach und las.

Lange hatte er dazu gebraucht; der Briefträger hatte seinen Weg längst wieder fortgesetzt und die Frau saß im lebhaftesten Geplauder bei den Gästen, als er wieder an das Schwein herantrat und es verständnißlos anblickte. Der Brief war von seiner Jugendgespielin aus seinem Heimatsdorfe . . . sie hatte ihm geschrieben, daß sie meine, wenn er sie jetzt heiraten wolle, wäre es ihr recht; sie habe von ihrer Frau „Gott“ ein paar Tausend Gulden geerbt und nun könnten sie zusammen etwas anfangen — sie sei ihm noch immer gut und er habe sie gewiß auch nicht vergessen. . .

Er war blaß geworden bis in die Lippen, als er endlich den Inhalt begriffen und die Zähne nagten in tiefer Ingrimm an dem rötlich blonden Schnurrbarte. . . konnte er die Fesseln zerreißen, die er in Geldgier und Herrschsucht sich freiwillig umgelegt?

Zu halb mechanischem Arbeitstriebe trat er wieder vor das geschlachtete Thier, um in seiner Vernichtung fortzufahren. Aber er sah nichts, er brütete dumpf vor sich hin.

„Was kunndest denn ewig da um?“ hörte er plötzlich seine Frau mit dem bissigsten Ausdruck neben sich fragen. Es war ihm, als ob der böse Geist ihn bei der Gurgel gefaßt hielt. Alle gewaltthätigen Instinkte wurden wach in ihm, er fühlte einen unsagbaren Drang, die drückende Fesseln zu zerprengen; das Blut stieg ihm zu Kopfe, er sah einen glühenden Rebel vor sich und hörte eine

mühlkaserne, die Pferde aber in den dortigen Stallungen untergebracht werden konnten, anstatt auf der öffentlichen Straße zu campiren. Uebrigens konnte das Gros der fremden Wähler schon ganz gemüthlich ihr Mittagmahl in Frieden im häuslichen Zirkel einnehmen. Wollte Gott! alle am heutigen Tage stattfindenden Wahlen, nähmen einen solchen Verlauf; dagegen schreibt man aus Dedenburg, daß das dortige ganze Infanterie-Regiment in verschiedenen Richtungen requirirt sei, um Ordnung aufrecht zu halten, während die hiesigen circa 50 Mann Honvéd nach einer kurzen Viertelstunde „Recht Euch“ machten, und in ihre Caserne zogen. — In Pöös, in Warasdorf, in Körmend, in Sárvár erwartet man einen heißen Wahlkampf. Wir haben ihn glücklich ausgegangen.

## Vermischte Nachrichten.

### Die Wahlen im Oedenburger Komitate.

Im **Mattersdorfer** Wahlbezirke wurde Dr. Gustav v. Degen und im **Eisenstädter** Wahlbezirke Franz v. Volgár, beide ohne Gegenkandidaten einstimmig zu Reichstags-Abgeordneten gewählt.

**Pöös**, 28. Jänner. (Vormittags 9 Uhr): Beide Parteien hielten in größter Ruhe ihren Einzug. Sowohl Nagy als auch Solymossy besaßen großen Anhang, beide Parteien stark.

**Pöös**, am 28. Jänner. Um 12<sup>1/2</sup> Uhr Mittags hatte Stefan v. Nagy um eine Stimme mehr als Dedi Solymossy. Die Abstimmung erfolgte ununterbrochen. Das Wahlergebnis dürfte erst gegen Mitternacht verkündet werden.

**Görna**, am 28. Jänner. Ludwig Csávosky, der keinen Gegenkandidaten hatte, wurde mit dem Programm der Unabhängigkeitspartei zum Reichstags-Abgeordneten proklamirt.

**Esterháza**, am 28. Jänner. Graf Alexander Károlyi (Nationalpartei) wurde einstimmig zum Abgeordneten gewählt.

### Im Eisenburger Komitate:

In **Steinamanger** wurde der Kommunikations-Minister Baross Gábor einstimmig gewählt.

In **Güns** Herr Julius v. Szajbelyi, einstimmig.

In **St. Zell**, Baron Gábor, einstimmig.

In **Oberwart** ist der Sieg Graf Festetics sicher.

Deßgleichen in **St. Gotthard** sicher des Coloman v. Széll.

In **Mura Szombat**, Graf Székényi.

In **Körmend** entbrannte ein starker Kampf denoch blieb der Sieg Graf Herman Bichy.

In **Nim**. Der Sieg Szóly's zweifellos.

In **Sárvár**, der Sieg Föfisters zweifellos.

In **Güßing**, Dr. Klotenberg, jedoch sind dort soviel Ausschreitungen geschehen, daß zu der heute stattfindenden Wahl schon am 24. d. M. eine Eskadron von dem Steinamangerer Husaren-Regiment nach Güßing requirirt wurde.

In **Warasdorf** siegte Dr. Nagályi mit 400 Stimmen Mehrheit contra Bergits.

In **Schützen** behielt die Oberhand Stefan v. Nagy; es sollen gegen Ende der Wahl die einzelnen Stimmen mit 7—10 fl. gekauft worden sein.

**Der Fürst Primas von Ungarn — Kardinal.** Papst Leo XIII. hat den Fürst-Primas Dr. Klaudius Bakyar mittels Breve vom 14. d. M. zum Cardinal ernannt und demselben bereits die Cardinals-Zusignen zugeschickt. Man dachte, Se. Heiligkeit würde den Fürst-Pr-

Stimme in sich raunen: „Stoß zu! Stoß zu!“ Die schwarze Wetti lachte ihn an durch den blutigen Dunst, fester krampften sich seine Finger um den Messergriff, er fühlte, wie sich seine Ellbogenmuskeln zum Stoße spannten — da verlangte einer der Gäste nach der Wirthin, sie folgte dem Rufe. Der junge Wirth aber hob den Arm mit dem scharfen Messer und mit einem ächzenden Jorlaut seiner gepreßten Brust stieß er daselbe tief in die Weiche des todtten Thieres vor sich. Mit dieser Bewegung wich plötzlich die grausige Verjuchung von ihm, er athmete tief auf, blickte sich verstockt um und begann mit kräftigen Stößen das Thier kunstgerecht zu zertheilen. Endlich war es geschehen. Dann verschwand er aus dem Garten und begab sich in den Keller.

Ein Glas guten heurigen Weines leerte er in einem Zuge . . . ein zweites und drittes folgten, auch noch ein nächstes, und als er wieder ins Freie trat, leuchteten seine Augen, glühten die Wangen, drehte sich der Schuppens, das Haus, die Bäume um ihn herum im tollen Reigen, schwankte der Boden bedenklich unter seinen Füßen. Seine Frau ging an ihm vorüber . . . einen häßlichen Fluch murmelte sie zwischen den Zahnklüden, aber sie sprach ihn nicht laut und trat in die Küche. Er aber ging in den Garten, setzte sich auf eine schattige Bank und stierte vor sich hin . . . Die hübsche Marie und die schwarze Wetti aus seinem Heimatsdorfe tangten vor seinen Augen auf und nieder — das war allerliebste! Dann kam aber seine Frau dazu — da hörte die Gemüthlichkeit auf . . . endlich mengten sich alle Drei durcheinander, daß er keine mehr erkennen konnte — Alles verschwamm in tiefem Nebel, bis ihm der Kopf schwer auf den Tisch sank und er in einen traumlosen Schlaf versiel . . .

Die Sonne stand schon hoch am Himmel, als die Wirthin wieder heraus trat und ihn zum Essen rufen wollte; da er aber seit schloß, ließ sie ihn sitzen . . . ein halb zorniger, halb zärtlicher Blick aus den rollenden Augen streifte ihn und still ging sie ins Haus zurück. Sie ahnte nicht, welcher Gefahr sie entronnen war.

A. Eder.

mas erst im Frühjahrs-Konfistorium zum Cardinal ernennen. Es ist diese Ernennung eines Kirchenfürsten zum Cardinal mittels eines Breve eine seltene und außerordentliche Auszeichnung. Am Montag hat der Cardinal-Fürst-Primas die Exerziten begonnen, welche acht Tage währen, und Anfang Februar wird er seinen Einzug in Gran halten. Der Tag der Konsekration ist noch nicht festgesetzt; doch aller Wahrscheinlichkeit nach wird dieselbe bald stattfinden, so daß Se. Eminenz als konsekrirter Erzbischof von Gran anlässlich der Eröffnung des Reichstages das veni sancte intoniren kann.

**Erdbeben.** Am 22. Januar um halb 12 Uhr Nachts erfolgte in Civita Lavina ein sehr starker Erdstoß. Der Schaden ist ziemlich bedeutend. Ein aus dem Mittelalter stammender Thurm stürzte daselbst ein und begrub unter seinen Trümmern zwei Personen, welche Dank dem raschen Eingreifen der Gensdarmen, wohl verwundet, aber noch lebend hervorgezogen wurden. Viele Häuser, darunter das Gemeindegeldhaus, drohen mit dem Einsturze. In Genzano sind infolge des Erdbebens einige Häuser eingestürzt, doch wurde niemand verletzt. Auch in Velletri wurde eine heftige Erdererschütterung verspürt, doch kein Schaden ausgerichtet. Die genannten Orte liegen sämmtliche in der Provinz Rom. Die Behörden haben sich sofort an Ort und Stelle eingefunden. Infolge des Erdbebens in Civita Lavina kampirt die Bevölkerung in Zelten, welche auf dem Hauptplatze vor der Burg errichtet sind. In Velletri und Vezarda stürzten die Rauchfänge einiger Häuser ein. Minister Nicotera entsandte Ingenieure und Arbeiter nach den von dem Erdbeben betroffenen Orten. Am 1. Uhr Früh am 23. Januar wurde in Catania ein Erdbeben mit unterirdischem Getöse beobachtet.

**Der nächtliche Gast.** Auf der zu Zäzberény gehörigen Boldoghäzer Tanya — wie berichtet wird, — klopfte jüngst um Mitternachts Jemand an das Fenster des dortigen Hauswirthens, Stefan Szápi. Szápi ging selbst die Thüre öffnen und traf einen zerlumpten Menschen vor derselben, der ihn um ein Nachtlager bat. Aber kaum als er dieß sagte, feuerte er aus einem Revolver drei Schüsse auf den Hauswirth. Nur eine Kugel traf ihn, und die nur so, daß dem Szápi noch so viel Kraft blieb, den unbekanntem Bagabunden halb todt zu schlagen. Dem Szápi fehlt nichts mehr, der Bagabund aber dürfte schwerlich mehr zu einem Schuß kommen.

**Unjunkt nach Hause gekommen.** Rodria Jano, ein Häusler aus Kuro, im Sárojer Komitate, wanderte vor neun Jahren nach Amerika aus, dort sein Glück zu versuchen. Seine junge Frau ließ er zuhause und schickte ihr gewissenhaft das Geld nachhause, welches er in den dortigen Steinkohlen-Bergwerken verdiente. Jetzt nach neun Jahren kehrte er heim nach Kuro. Spät Abends kam er im Dorje an und beschloß, seine Frau zu überraschen. Er traf auf ihr früheres Haus und sah mit Freude, daß sich die Umgebung seines Hauses nichts verändert hatte. Aber das Weibchen hatte sich ja verändert. Auf sein Klopfen sah die Frau zum Fenster heraus, neben ihr erschien aber auch der Kopf des „Hauswirths“, ein Jugendfreund des Auswanderers. Jano kam über diese Situation gar schnell mit sich ins Reine, er drehte die Feste und wartete nicht einmal den Morgen im Dorje ab, sondern ging geraden Weges nach Amerika zurück.

**Brand eines Dampfers.** Der „Imperial Prince“ Dampfer, welcher Samstag in Antwerpen anlangte, hat die Nachricht gebracht, daß auf der Fahrt von Antwerpen nach Newyork ein großer Dampfer gesehen wurde, der auf offenem Meere verbrannte; wahrscheinlich ist der Kessel gesprungen. Die Passagiere sind alle zu Grunde gegangen. Man glaubt, daß der verbrannte Dampfer der verschwandene „Coriolan“ war.

**Die lebende Wertheimkaffe.** In Montauban, in Frankreich, kaufte unlängst auf dem dortigen Markte ein Herr eine lebende Gans. Als sie geschlachtet wurde, fand man in ihrem Magen eine Geldbörse und in derselben 60 Francs in Gold. Der ehuliche Finder war neugierig genug zu erfahren, wer denn die Gans als Wertheimkaffe benutzt haben könnte. Es gelang ihm auch in Erfahrung zu bringen, daß die erste Eigenthümerin der Gans eine alte Frau war, die die sonderbare Gewohnheit hatte, daß sie zuhause überall ihr Geld versteckte. So kam auch die Gans zu die Goldstücke, welche deren Enkelin den Erben der mittlerweile verstorbenen Frau zurückerrattete.

**Hungersnoth im Arvaer Comit. Mit** welcher Theilnahme ganz Europa die Berichte der entseßlichen Hungersnoth im russischen Reiche liest, und Jeder bereit wäre, zur Linderung derselben nach Kräften beizutragen, wenn die dortige Regierung es erlaubte, so sehr muß es befehlen, daß dieses finstere Gespenst auch unsere einzelnen Distrikte, wie das böhmische Erzgebirge, ja, wie verlautet, auch schon in unserem Vaterlande das Arvaer Comit. bedroht, und wir somit ein reichliches Feld für unsere Barmherzigkeit eröffnen finden. Wohl hat die österr. Regierung schnell vorkührende Schritte zur Linderung der Noth im Erzgebirge veranlaßt, und die Statthalterei in Böhmen thut das weitere, aber von Ungarn, denn Fabel-Lande wo Milch und Honig fließt, zu hören daß es ganze Comit. gibt, die am Hungertuche nagen, ist bei unserer weitverbreiteten Kommunikationsmitteln ein Unicum! Aus dem Arvaer Comit. verlautet, daß sowohl die letzte schlechte Ernte, wie der strenge Winter solches Elend dort unter dem dortigen, vom Haus aus armen Bewohnern verbreitet, daß es den russischen Zuständen ziemlich analog ist. Es ist die höchste Zeit, daß die Gesellschaft wie die Behörden helfend einschreiten, denn in einigen Arvaer Dörfern ist, wie die „Bypser Közlöny“ schreibt, die Noth schon so groß, daß viele Familien aus mit heißem Wasser gemischtem Hafermehl, oder aus klein gemahlener Baumrinde Brod backen.

**Hymen.** Herr Samuel Bauer, Kaufmann in Binsfeld, hat sich mit dem Fräulein Klona Danz aus Beled vermählt.

Ein versah sich send Gul Wein einz von dort, die Wirth Zeit ohne griffe, ein zem ist nigen Gelt N. 1607.

gen, Schw insolge vo meine Sa (Station) Kranke 7 gefämpf lung den ähnlichen schloß sich zu macher daß dem derselbe d Thomas' wiederher fentlichen F scher: Zustutes für Sie geehrten nen inni Arbeit, d legten S halten, n hielt sich seit 7 b eines so Zeit. Se Monate nach ren bestätigen nem Ver Krampfweggera Dr. Cha wiederhe Kranken für alles

D weilt f heilba Leiden fahren Herma Leipzig

T tischen haben, probe k oder H geschrie zu lasse Verhalt schrieben ein: „G gleich d reiniger geschebe herausl allen L und en Veme

Schütter dem A zelnen, auch d aber d pflichtig Wer h voriger Haupti am M ren bei Pamer von d entstam lich am Deffnu Schnee dieser wie es größte mfaner ber vor jenem Tage b Nothw Drohw mer ei

mit at bedürf das T leicht Verlust ter fü

dinal ernennen zum Kar-  
erordentliche  
Fürst-Prin-  
ge wahren,  
in Gran  
nicht festge-  
dieselbe bald  
rter Erzbi-  
Reichstages  
Uhr Nachts  
schloß. Der  
Mittelalter  
egrub unter  
dem raschen  
aber noch  
darunter das  
zu Genzano  
gestürzt, doch  
de eine hef-  
schaden ange-  
in der Pro-  
an Ort und  
a Civita La-  
che auf dem  
Belletri und  
fer ein. Mi-  
arbeiter nach  
Um 1 Uhr  
in Erdbeben  
berung gehö-  
rd, — klopte  
ster des dor-  
ung selbst die  
schen vor der-  
lanm als er  
ei Schüsse auf  
die nur so,  
unbekannt  
pi fehlt nicht  
mehr zu einem  
ria Zano, ein  
wanderte vor  
Glück zu ver-  
nd schickte ihr  
in den dor-  
gt nach neun  
Abends kam  
überraschen.  
Freude, daß  
ändert hatte.  
Auf sein Klo-  
n ihr erchien  
Jugendfreund  
Situation gar  
und varieté  
bern ging ge-  
erial Princee“  
ankänge, hat  
on Anwerpen  
wurde, der auf  
ist der Kessel  
nde gegangen.  
er verschwan-  
ontauban, in  
Markte ein  
wurde, fand  
in derselben 60  
lugerig genug  
heimliche be-  
Erfahrung zu  
hans eine alte  
hatte, daß sie  
auch die Hans  
en Erben der  
Mit welcher  
heglichen Hun-  
bereit wäre,  
tragen, wenn  
es bestren-  
einzelnen De-  
wie verlautet,  
waer Comitai  
id für unere  
de öfter. Re-  
änderung der  
atthalerei in  
denn Fabel-  
daß es ganze  
t bei uneren  
Amicum! Aus  
ohl die letzte  
s Glend dort  
zu Bewohnern  
hemlich analog  
schaft wie die  
n Arvier Dör-  
die Roth schon  
glener Baum-

**Ein Wiedergeschrter.** Nach der heutigen Weinlese  
versah sich der Neudörfler Gastwirth L. mit einigen tau-  
send Gulden, um nach Unterungarn zu reisen und dort  
Wein einzukaufen. Es kam aber kein Wein und kein Wirth  
von dort, wohl aber ein Brief aus Hamburg, in welchem  
die Wirthin benachrichtigt wurde, daß sie sich für die nächste  
Zeit ohne Wirth behelfen möge, dieser sei eben im Be-  
griffe, einen Absteher nach Amerika zu machen. Vor kurzem  
ist nun der reiseflustige Wirth mit einem schwindelich-  
tigen Geldbeutel wieder bei seiner Wirthin eingetroffen.

**N. 1607. Der letzte Versuch!** Von einem langjähri-  
gen, schweren Nervenleiden, verbunden mit Krampfanfällen,  
infolge von Blutarmit und hierdurch entstandene allge-  
meine Schwäche war Herr Joh. Friedr. Fischer zu Wahl  
(Station Buchlos) — Baiern — ergriffen. Nachdem der  
Kranke 7 Jahre hindurch erfolglos gegen das Leiden an-  
gekämpft hatte, wurde derselbe auf die erstaunliche Wir-  
kung den Dr. Chas Thomas' Naturheilmetode bei vielen  
ähnlichen Krankheitsfällen aufmerksam gemacht und ent-  
schloß sich mit diesem Heilverfahren einen letzten Versuch  
zu machen. Obgleich es schwierig, fast unmöglich erschien,  
daß dem Patienten noch geholfen werden konnte, so wurde  
derselbe dennoch durch die verlässliche Wirkung der Chas.  
Thomas' Naturheilmetode binnen 3 Monaten vollständig  
wiederhergestellt. Im Interesse anderer Leidenden veröf-  
fentlichte wir den nachstehenden Originalbericht des Herrn  
Fischer: An den Privatsekretair des Dr. Chas. Thomas'  
Zustitutes zu Egham-England. — Zur großen Freude  
für Sie und noch größere Freude für mich, kann ich dem  
geehrten Direktorium des Chas. Thomas' Institutes mein  
innigsten Dank abstaten für die große Mühe und  
Arbeit, die Sie mir gewidmet haben. Ich habe von der  
letzten Sendung Ihrer Specifica schnellere Besserung er-  
halten, wie von den ersten 2 Sendungen; aber es ver-  
hielt sich eben so: Meine Krankheit hat ihren Sitz schon  
seit 7 bis 8 Jahren im Körper und zur Vertreibung  
eines so eingewurzelt Uebels bedarf es eben längerer  
Zeit. Seitdem ich die Kur aufgenommen habe sind jetzt 3  
Monate vorüber und kann ich mit gutem Gewissen und  
nach reiner Wahrheit, ohne jede Schmeichelei erklären und  
bestätigen, daß ich wieder soweit hergestellt bin, um mein  
Beruf vorstehen zu können. Ich habe ein so starkes  
Krampf-Fieber gehabt, daß meine Kräfte hierdurch schnell  
weggerafft wurden. Durch die Kraft gebenden Mittel des  
Dr. Chas. Thomas' Institutes bin ich Gott sei Dank  
wiederhergestellt und empfehle ich in Dankbarkeit jeden  
Kranken diese Mittel. Nochmals meinen innigsten Dank  
für alles Gute was Sie an mir gethan haben.

Hochachtungsvoll  
Joh. Friedr. Fischer.

Dr. Chas Thomas' Naturheilmetode be-  
weist sich von zuverlässigem Erfolge bei allen  
heilbaren Nerven-Lungen- und Rückenmarks-  
Leiden. Man bezieht dieses berühmte Heilver-  
fahren jederzeit gänzlich kostenfrei, durch  
Hermann Degel's Verlagsbuchhandlung zu  
Leipzig.

### Locales.

**Thauwetter.** Es rückt die Zeit heran, wo die städ-  
tischen Reinlichkeitskauten, die wir erst jüngst bekommen  
haben, sich auf ihren wahren Werth erweisen, ihre Feuer-  
probe bestehen sollen. Jedem Hausbesitzer, Hausbesorger  
oder Hausmeister wird darinnen auf das Präziseste vor-  
geschrieben, was er bei ungünstigem Wetter zu thun oder  
zu lassen hat. Selbst der Communalwirthschaft werden  
Verhaltensregeln betreff der Straßenübergänge vorge-  
schrieben. Näher betrachtet aber, fällt uns das Sprichwort  
ein: „Es wird nichts so heiß gegeten, als gekocht!“ Wenn  
gleich die einzelnen Hausbesitzer gewissenhaft ihre Trottoir  
reinigen und bestreuen bei Glatteis, so kann es doch leicht  
geschehen, daß gerade bei lässigen, oder solchen, deren Wa-  
serausläufe auf die Gasse gehen, oder deren Inwohner  
allen Urnath noch bis zur Stunde auf die Gasse schütten  
und entleeren, bei Glatteis die Vorübergehenden Arm und  
Beine riskieren. Gewöhnlich die Urnath auf die Gasse  
schütten, nehmen es auch nicht besonders scrupulös mit  
dem Ausstreuen ihrer Trottoire. Dies gilt von den Ein-  
zelnen, die sich jedoch durch einige Controлле, vielleicht  
auch durch Strafe, noch befehlen ließen. Was entbindet  
aber die Commune von ihrer selbst übernommenen Ver-  
pflichtung der Reinhaltung der Straßenübergänge? —  
Wer hat noch während der Tage strenger Winterskälte  
voriger Woche einen Straßenübergang mit Ausnahme am  
Hauptplatz — geschaufelt oder gereinigt gesehen? Vollends  
am Montag Abends, nach einem starken Thauwetter, wa-  
ren beide Passagen der Güngasse, an der Mündung des  
Pamerghächens faktisch unpassierbar. Das Wasser, welches  
von den Dachtraufen floß, hatte keinen Abfluß und so  
entstanden bis an die Hausthore an kleine Tümpel. End-  
lich am Dienstag kam ein Strahencinräumer und machte  
Deffnung, später führten städtische Züge einige Fuhren  
Schnee von der engen Güngasse weg. Also dem Scheine  
dieser Statuten ist sowohl Rechnung getragen, gleich-  
wie es mit uneren Straßenbeschöpfung geschieht. Der  
größte Schandrian aber ist das Trottoir von dem Domi-  
nikanerkloster bis in den Eingang zur Allee; wo man lie-  
ber vorzieht, mitten auf der Straße zu gehen, als auf  
jenem Trottoir. Nur zwei Straßenräumer hätten in einem  
Tage die Rubera vom Klosterbau weggeräumt und das  
Trottoir säubern können, es geschah aber nichts, und die  
Nachwehen werden so lange fortbauern, bis nicht der Som-  
mer ein Ende macht.

Dieses Thauwetter hat aber auch noch andere Cala-  
mitäten in seinem Gefolge. Wohl die wenigsten der Eis-  
bedürftigen haben noch ihre Gruben gefüllt; und wenn  
das Thauwetter so anhält, werden sie auch dieselben nicht  
leicht heuer füllen können. Gar nichts zu reden von den  
Verlusten der Eisportfreunde; die kaum im ganzen Win-  
ter fünf schöne Tage für den Eislauf hatten. Es verlau-

tet, daß der Eigenthümer des Kranz'schen Eiskaufplatzes  
schon jetzt das Eis auf seiner Wiege verkaufen und hacken  
lassen wird. —

### Anhang zum heutigen Leitartikel.

**Dies die Aversseite** der Günsler Wahl: Ein ganz  
anderes Bild bietet deren Reversseite. Nachdem der ganze  
Act etwa um 1/2 10 Uhr beendet war, hätten die Meisten  
der fremden Wähler aus dem Bezirk sich ganz gemüthlich  
nachhause begeben können, und ihr Mittagmahl am Fa-  
milientisch verzehren, was die näheren deutschen Wähler  
auch größtentheils thaten; indem sie die vom Deputirten  
erhaltenen Speise-Anweisungen auf einen Braten, einen  
Liter Wein, Brod und 2 Zigarren, in Reclutum, d. i. die  
Karte per 70 fr. behoben, und sich friedlich nachhause be-  
gaben. Nicht so aber die Wähler der ungarischen Orts-  
schaften: Die halten felsenfest an dem Prinzip: Es ist  
nur alle 5 Jahre einmal eine Wahl, die muß mit einem  
tüchtigen Rausch gefeiert werden: Und es gab der Rausche  
übergenug; in Folge dessen aber auch der Excessen, in  
den betreffenden Gasthäusern, und in weiterer Folge auch  
die Ueberfüllung der Arreste, von eingezogenen beoffenen  
Excedenten. Aber noch eine weitere Folge hatte diese Ma-  
nifestanz des Herrn Deputirten, die uns Günsiern die  
Schamröthe ins Gesicht treibt: daß nämlich Günsler Wäh-  
ler freilich aus der Klasse der Pauer und Fuhrleute, die  
doch bei dieser Wahl gar nichts zu leisten hatten, an die  
verschiedenen Cortesche, die mit der Auszahlung und Ver-  
theilung dieser Speisearten betraut waren, herandrängten  
von diesen solche Karten bettelten, und dies sogar  
wiederholt thaten bis der Rausch fertig war. Es gab z.  
B. sogar einen solchen Wähler, der ins Gasthaus kam,  
eine Speise-Anweisung von 70 fr. vorwies, und dafür vom  
Wirth lauter Zigarren verlangte, weil wie er sagte schon  
übersatt sei, also auf eine andere Anweisung zechte. —  
Sowohl hier wie in Liebing entstanden blutige Schlägereien.  
Und da fabelt man vom Fortschritt, von Cultur der  
Nation, während durch solche Gelegenheiten der Mensch  
bis zum Thier sich erniedrigt. Wahrlich, es muß dieser Miß-  
brauch je früher ein Ende nehmen, und ein ordentlicher  
Wahlmodus eingeführt werden, etwa von Ort zu Ort,  
dann werden solche Ausschreitungen nimmer möglich sein.  
Die Vorboten dieser so notwendigen, wie von den be-  
sonnenen Wählern so heiß gewünschten Reform stehen, Gott  
sei Dank, vor der Thür, und wir können gefaßt sein, daß  
die nächste Zukunft überraschende Veränderungen bringen  
wird! —

**Schwerer Schicksalsschlag.** Die hiesige geachtete  
Familie Karner hat ein schweres Schicksalschlag getrof-  
fen; indem nun auch die hinterliebene Gattin des vor  
14 Tagen zur Ruhe gegangenen Vaters ihm vorgefem  
nachfolgte! Das Elternpaar hinterläßt mehrere noch un-  
verfögte Kinder. Friede ihrer Asche! —

**Ball-Seidenstoffe von 55 ft. bis fl. 9.85**  
per Meter — (ca. 300 versch. Dessins u. Far-  
ben) — versendet roben- und stückweise, porto-  
und zollfrei die **Seiden-Fabrik G. Henneberg** (R. u.  
K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten  
10fr. Porto.

### Publikationen aus der Oedenburger Bezirks- Handels- und Gewerbe-Kammer.

**3. 296/1892. Rundmachung.**  
Die Direktion der k. u. Staatsbahnen schreibt mit Zahl  
3131 l. 3. eine Offertverhandlung wegen Verkaufes der von  
ihm im Jahre 1892 verwendeten leeren Fässer, u. z. beiläufig  
3750 St. Ibeer- und sonstige unreine Fässer, ferner 6000  
St. Steinölfässer, 4200 St. Keps-, Brenn- und Schmieröl-  
fässer und 7700 St. Mineralölfässer, aus.  
Die Offerte sind bis 15. Feber l. 3. 12 Uhr Mittags  
bei der Materialanschaffungs-Abtheilung der Direktion Budapest,  
Andrassystraße Nr. 73, 2. Stock einzureichen.  
Die betreffende Rundmachung sowie die Offertmuster kön-  
nen bei dieser Kammer eingesehen und sammt den hier eben-  
falls maßgebenden allgem. Bedingungen über den Verkauf abge-  
mühter Materialien bestehenden Bedingungen 3. 1993811/189  
im dortigen Druckfortendepot angesehen werden.  
Oedenburg, im Jänner 1892.  
Die Distrikts-, Handels- und Gewerbestammer.

**3. 378/1892. Rundmachung.**  
In Folge Erlaßes des k. u. Handelsministeriums 3.  
84488/1. 1891 werden die interessirten Kreise verständigt, daß  
die Direktion der egyptischen Staatsbahnen den Umbau von 4  
Eisenbahnbrücken zwischen Kairo und Alexandria beabsichtigt  
und diesfalls eine Offertverhandlung mit dem Termin bis 31.  
März l. 3. ausschreibt.  
Die Offertausschreibung, die Beschreibung der Konstruktio-  
nen sowie die sonstigen Baubedingungen können bei der Bu-  
dapester Handels- und Gewerbestammer eingesehen werden.  
Oedenburg, im Jänner 1892.  
Die Distrikts-, Handels- und Gewerbestammer.

**3. 5986/1892 Rundmachung.**  
Se. Excellenz der k. u. Herr Handelsminister theilt mit  
h. Erlasse 3. 78491/1891 mit, daß es im Interesse der He-  
bung der heimischen Industrie wünschenswerth sei, die Gewerbe-  
kreise aufmerksam zu machen, daß sie für ihre Erzeugnisse sich  
auch im Ausland ein Absatzgebiet zu schaffen bestrebt sein sollen.  
Insbesondere werden die gewerblichen Kreise auf die  
Offertausschreibungen der Balkanstaaten aufmerksam gemacht;  
und damit ihnen diese Ausschreibungen zugänglicher gemacht  
werden, ist Vorsorge getroffen, daß dieselben auch im Organe  
des Budapester Handelsministeriums im „Kereskedelmi Közle-  
mények“ erscheinen welches eine Beilage des amtlichen „Köz-  
ponti Értesítő“ bildet und im Wege des Handelsministeriums  
leicht zu beschaffen ist.  
Insoferne die Bewerber nähere Weisungen und detaillirte

Aufführungen wünschen, werden sie aufmerksam gemacht, daß  
dies am besten in der Art geschieht, wenn sie an die in meh-  
reren Städten des Orients domicilirten Vertreter und Agen-  
ten des Handelsministeriums z. B. in Belgrad, Sofia, Serajewo,  
Bukarest, Fiume und Malta, oder an die ständigen Vertreter  
dieselben in Konstantinopel und Salonichi wenden.  
Oedenburg, im Jänner 1892.  
Die Distrikts-, Handels- und Gewerbestammer.

### Literarisches.

**Einigkeit macht stark.** Wohl kein Jahrhundert hat  
die in diesen wenigen Worten enthaltene tiefe Wahrheit so voll  
erfaßt und in so hohem Maße verstanden, auch praktisch zu  
verwerten, wie das unsrige. Von den Schutz- und Trugbünd-  
nissen ganzer Völker und den täglich sich mehrenden Vereinen,  
Clubs und Innungen bis hinab zu den Verbindungen der Stu-  
denten und den Pränzchen unserer Backfische, — was wollen  
sie anders, als durch Einigkeit stark sein, stark in sich und stark  
der Welt gegenüber, von deren mächtigem Strudel der einzelne  
selbst in seinen edelsten Bestrebungen machlos fortgerissen  
würde? Allein die Glieder eines Standes waren bis vor kur-  
zem ausgeschlossen von den Regungen solch einer starkmachenden  
Bereinigung. Ich meine die Hausfrauen. Und doch wie sehr be-  
dürfen gerade sie gegenseitigen Rathes und Beistandes den man-  
nigfaltigen Pflichten gegenüber, welche ihr Beruf als Gattin,  
als Mutter und des Hauses Herrin mit sich bringt! Statt des-  
sen waren sie in der Erfüllung dieser dreifach schwierigen Auf-  
gabe ganz auf sich angewiesen, denn Großmutter's althergebrachte  
Gebräuche konnten bei den veränderten Zeiten und Verhältnissen  
selbst mehr maßgebend sein, und der Frau Nachbarin Rath hatte  
sie öfters auch nicht bewährt. Da erschien vor mehr als 9 Jah-  
ren das Blatt „Fürs Haus“, welches in der That nichts an-  
deres als eine Vereinigung der gesammten deutschen Frauenwelt  
ist, deren Erfahrungen, Sorgen und Nöthen es zum Gemeingut  
macht, zu Nutz und Frommen des einzelnen. Dabei hat die  
Schriftleitung einen offenen Blick für alle Neuerungen, welche  
sowohl die Etrömung der Zeit, als auch Technik und Industrie  
bringen, um ihr, der Vielgeplagten, ihre Aufgabe zu erleichtern.  
— Daß das Blatt nicht nur einem wirklichen Bedürfnis ent-  
gegenkam, sondern auch seine Aufgabe meisterhaft gelöst hat,  
das beweist die beispiellos rasche Verbreitung desselben, nicht  
allein in Deutschland, sondern allüberall, wo die deutsche Zunge  
klingt. Ist die geniale Idee der Gründer dieses Blattes, das  
selbst zum größten Teil von den Hausfrauen selbst schreiben zu  
lassen, auch vielseitig nachgeahmt worden, so könnten diese Nach-  
ahmungen doch nie das Original erreichen. Wir laden daher  
unsere Leserinnen zum Halten dieses Blattes ein. Der äußerst  
geringe Abonnementspreis (vierteljährlich 60 fr. macht es auch  
den ärmsten unter uneren Schwwestern zugänglich. Eine Probe-  
Nummer gibt jede Buchhandlung gratis ab.

Soeben gingen uns von der Verlagsbuchhandlung E. Daber-  
fow in Wien die Hefte 1 und 2 eines bereits in 10. Auflage  
vorliegenden Werkes zu, welches entschieden einem praktischen Be-  
dürfnis zu entsprechen scheint und seinem Programme nach für  
jeden Gewerbetreibenden, Hausbesitzer und Oekonom die schät-  
zbarsten Nachweise bietet; der genaue Titel desselben lautet: J.  
G. Schmidter's Allgemeiner Volks-Advoeat und bürgerlicher  
Rechtsfreund, wodurch Jedem die selbstständige Vertretung in  
allen civilrechtlichen Angelegenheiten ermöglicht wird. Nebst einem  
ausführlichen Haas- und Geschäftsbriefteller zur Abfassung  
aller im Privat- und Verkehrsleben vorkommenden Aufsätze und  
Correspondenzen. Dritte, nach dem neuesten Standpunkte der  
Gesetzgebung umgearbeitete Auflage. Erscheint in 22 halbmonat-  
lichen Heften, 4 Bogen stark, à 25 fr. „Unkenntniß des Gesetzes  
schlägt nicht vor nachtheiligen Folgen!“

**INSERATE.**

---

**Lizitations-Ankündigung.**

In den gewesenen Besenlechner-, Wölfel-  
und Rosenfingl'schen, nun dem Kirchenbau-  
fonde zu Güns gehörigen Häusern werden am  
7. und 8. Februar l. 3. von 9 Uhr Vor-  
mittags angefangen die Hausdächer, Thore,  
Thüren, Fenster, Fußboden, Ofen, Wagen-  
schuppen und andere Gegenstände  
**gegen Baarzahlung**  
dem Meistbietenden licitando verkauft. Käufer  
wollen an den obigen Tagen am Licitations-  
Orte erscheinen.  
Vom Stadtpfarramte.

---

**Das beste Mittel gegen Wassersucht**  
jeder Art, sowie deren Folgekrankheiten Gelbsucht,  
Harn- und Blasenkatarrh, Athembesch-  
werden, Leberleiden etc. ist das berühmte  
**HYDROPSIN**  
Grobstein's Seepoththeke, Gmunden, Oberösterreich.  
Preis 1 Flasche sammt Heilmethode fl. 1.—, mit Ver-  
packung fl. 1.20.

# Kaffeehaus-Eröffnung.

Beehre mich einem P. T. Publikum höflich bekannt zu geben, daß ich im Popper'schen Hause Hauptplatz Nr. 74 **Sonntag den 31. Jänner** mein neues **Kaffeehaus zur „Krone“**

eröffne. Zugleich gebe bekannt, daß ich die beliebtesten in- und ausländischen Journale zur gest. Benützung stets auflegend halte. Unter Einem danke ich allen meinen geschätzten P. T. Gästen für das mir bisher geschenkte Vertrauen und bitte, mir dasselbe auch in Zukunft referiren zu wollen.

Hochachtungsvoll  
**Marie Pesenlechner,**  
Cafetiere.

## Wein-Extrakt.

Zur augenblicklichen Erzeugung eines vorzüglichen reinen Weines, welcher vom echten Naturwein nicht zu unterscheiden ist, empfehle ich diese bewährte Spezialität.

Preis für 2 Kilo (anreichend zu 100 Liter Wein) fl. 5.50 kr. Rezept wird gratis beigegeben. — Für besten Erfolg und gesundes Fabrikat garantiere ich.

## Spiritus-Extrakt

erzielt man durch meine unübertroffene **Verstärkungs-Gewinn** zur Brauntweine; dieselbe verleiht den Getränken einen angenehmen, schneidigen Geschmack und ist nur bei mir zu haben.

Preis fl. 3.50 kr. per Kilo (auf 600—1000 Liter) incl. Gebrauchsanweisung.  
Außer diesen Spezialitäten offerire ich auch sämtliche **Essenzen** zur Fabrikation von **Rum, Cognac, feinen Liqueuren** etc., in unübertroffener Vorzüglichkeit. Rezepte werden gratis beigegeben. Preisliste franco.

**Carl Philipp Pollak, Prag,**  
Essenzen-Spezialitäten-Fabrik  
Vertreter werden gesucht.

## SARG'S Glycerin-Spezialitäten.

Seit ihrer Erfindung und Einführung durch **F. A. Sarg** im Gebrauche Ihrer Majestät der Kaiserin und anderer Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses, sowie vieler fremden Fürstlichkeiten. Empfohlen durch Prof. Dr. Liebig, Prof. v. Hebra, v. Zeissl, Hofrath v. Scherzer etc., der Hof-Zahnärzte Thomas in Wien, Meister in Gotha etc.

**Glycerin-Seife**, in Papier, Kapseln, Brettern und Dosen — **Honig-Glycerin-Seife**, in Cartons. — **Flüss. Glycerin-Seife**, in Flacons. — **Toilette-Carbol-Glycerin-Seife**. — **Eucalyptus-Glycerin-Seife**. — **Glycoblazol** (Saarwuchsbesörderungsmittel). — **Chinin-Glycerin-Pomad.** — **Glycerin-Crème**. — **Toilette-Glycerin** etc. etc.

**KALODONT**, sanitätsbehördlich geprüfte Glycerin-Zahn-Creme.  
**F. A. Sarg's Sohn & Cie., k. u. k. Hoflieferanten in Wien.**  
Zu haben bei den **Apothekern und Parfumeurs** etc. 1 Stück 35 kr.

Hochwichtige Erfindung gegen Schwächezustände!

## FÜR MÄNNER!

Mit dem f. t. priv. **Potentator** heilen Männer sofort und dauernd ohne Folgeübel, selbst dort, wo nichts halt, sogar langjährig geschwächte oder verlorene Kraft (unbemerkbare äußerliche, garantiert unschädliche, angenehme Kur ohne Reizung.) Beste hervorragendster Professoren, wärmste ärztliche Empfehlungen und Tausende Dankschreiben radikal Geheilte raten interessiert die Anwendung des f. t. **Potentators**. Bleibender Erfolg. Post-Versand und Packung kostenfrei. Inhalt und Ursprung nicht zu erkennen. **Dr. CARL ALTMANN, Wien, VII., Mariahilferstrasse Nr. 70.** — Broschüren werden auf Verlangen gratis und franco zugesendet.

### Wochenmarktbericht von Güns.

100 Kilo	I.		II.		100 Kilo	I.		II.	
	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	10	50	—	—	Reisermehl	18	—	—	—
Korn	9	80	—	—	Dunstmehl	8	—	—	—
Gerste	7	—	—	—	Feine Mele	5	—	—	—
Hafer	6	70	—	—	Kornmehl	16	—	—	—
Mais groß	6	60	—	—	Kornkleie	5	—	—	—
Mais klein	—	—	—	—	Gerstenschrot	8	—	—	—
Grös	18	80	—	—	Heu	3	50	—	—
Mundmehl	16	—	—	—	Stroh	1	80	—	—

  

1 Metertlast	fl.	kr.	1 Kilo	fl.	kr.
Buchenscheiter	13	50	Rindfleisch	60	—
die Prügel	10	—	Schweinefleisch	60	—
Eichenscheiter	9	40	die Schmalz	80	—
die Prügel	7	60	Kalbfleisch	60	—
100 Ko. Erdäpfel	3	—	Schäpffleisch	32	—

## J. Pserhofer's Blutreinigung-Pillen,

vormals „UNIVERSAL-PILLEN“ genannt,

verdienen letzteren Namen mit volstem Rechte, da es in der That sehr viele Krankheiten gibt, inw elchen diese Pillen ihre wirklich ausgezeichnete Wirkung bewährt haben.

Seit vielen Jahrzehnten sind diese Pillen allgemein verbreitet, und es wird wenige Familien geben, in denen ein kleiner Vorrath dieses vorzüglichen Hausmittels mangeln würde.

Von vielen Ärzten wurden und werden diese Pillen als Hausmittel empfohlen, ganz insbesondere gegen alle Uebel, welche durch **schlechte Verdauung und Verstopfung** entstehen, als: **Störung der Gallen-Circulation, Leberleiden, Erschlaffung der Gedärme, Windstoll, Blutandrang zum Gehirn, Hämorrhoiden (Goldader)** u. dgl.

Durch ihre blutreinigenden Eigenschaften sind sie auch ganz besonders von guter Wirkung bei **Blutarmuth** und den davon herrührenden Krankheiten, als: **Blutschacht, nervösen Kopfschmerzen** u. s. w. Diese Blutreinigung-Pillen wirken außerdem so gelinde, daß sie nicht die geringsten Schmerzen verursachen und daher auch von den schwächlichen Personen und selbst von Kindern ohne Bedenken genommen werden können.

Diese **Blutreinigung-Pillen** werden **einzig und echt erzeugt in der Apotheke „zum gold Reichsapfel“ des J. Pserhofer, Singerstrasse Nr. 15 in Wien** und kostet eine Schachtel mit 15 Stück Pillen 21 kr. 6. W. Eine Rolle mit 6 Schachteln kostet 1 fl. 5 kr., bei unfrankirter Nachahmungsendung 1 fl. 10 kr. Bei vorheriger Einlieferung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zufendung 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.

NB. Infolge ihrer großen Verbreitung werden diese Pillen unter den verschiedensten Formen und Namen nachgemacht; es wird daher ersucht, ausdrücklich **J. Pserhofer's Blutreinigung-Pillen** zu verlangen und sind nur diejenigen als **echt** zu betrachten, deren Gebrauchsanweisung mit dem Namenszug **J. Pserhofer** versehen ist und die auf der Deckelanschrift jeder Schachtel denselben Namenszug in **rother** Schrift tragen.

Von den unzähligen Schreibern, in denen sich die Konsumenten dieser Pillen für ihre wieder erlangte Gesundheit nach den verschiedensten und schwersten Krankheiten bedanken, lassen wir hier nur wenige folgen, mit dem Bemerkten, daß Jeder, der nur einmal diese Pillen gebraucht, dieselben weiter empfiehlt.

Schlierbach, am 22. October 1888  
Euer Wohlgeboren! Ergebniß Gefertigter ersucht um abermalige Zufendung von vier Rollen Ihrer wirklich sehr nützlichen und ausgezeichneten Blutreinigung-Pillen. Hochachtungsvoll  
Ja. Neureiter, Praktischer Arzt.

Grasche bei Hiddn, am 12. September 1887.  
Wohlgeborener Herr! Gottes Wille war es, daß mir Ihre Pillen in die Hände kamen und schreibe ich ihnen jetzt den Erfolg hienon: Ich hatte mich im Wochenbette verliert, so daß ich meine Arbeit nicht mehr verrichten konnte und wäre gewiß schon todt, wenn Ihre wunderbare Pillen mich nicht errettet hätten. Gott segne Sie tausendmal dafür. Ich habe Vertrauen, daß mich Ihre Pillen ganz gesund machen werden, so wie sie auch Anderen zur Gesundheit verhelfen. Theresia Knifke.

Wiener-Neustadt, am 9. Dezember 1887.  
Euer Hochwohlgeboren! Den wärmsten Dank spreche ich Ihnen im Namen meiner 60-jährigen Tante aus. Dieselbe litt fünf Jahre an chronischer Magenatarrh und Wasserflucht. Das Leben war ihr eine Qual und glaubte sie sich schon aufzugeben. Durch Zufall erhielt sie eine Schachtel Ihrer ausgezeichneten Blutreinigung-Pillen und war nach längerem Gebrauche derselben geheilt. Hochachtungsvoll  
Josefa Weinzettel.

### Anker-Pain-Expeller.

Diese altbewährte und vieltausendfach erprobte Einreibung gegen **Sicht, Rheumatismus, Gliederreizen** u. s. w. wird hierdurch in empfehlende Erinnerung gebracht. Zum Preise von 40 kr. und 70 kr. die Flasche vorrätzig in den meisten Apotheken.

**Nur echt mit Anker!**

Götschdorf bei Koblach, Oesterreich-Schlesien, am 8. Okt. 1881  
Euer Wohlgeboren! Grinde freud und licht, mir eine Rolle zu 6 Schachteln von 10 Jahren wunderbaren Pilen habe ich es zu verdanken daß ich von einem Magenleiden, welches mich durch fünf Jahre gepeiniget hat, erlöst wurde. Wir sollten auch diese Pillen nie mehr ausgeben und sage ich Euer Wohlgeboren hienon meinen wärmsten Dank.  
Mit größter Hochachtung Anna Zwidl.

Götschdorf bei Koblach, Oesterreich-Schlesien, am 27. März 1889.  
Euer Wohlgeboren! Ergebniß Gefertigter ersucht um abermalige Zufendung von 4 Rollen Ihrer wirklich nützlichen und ausgezeichneten Pilen. Ich kann nicht umhin meine vollste Anerkennung hinsichtlich des Wertes dieser Pilen auszusprechen und werde ich dieselben, wo ich nur in die Lage komme, allen Leidenden auf das Wärmste empfehlen. Von dieser meiner Empfehlung ermächtige ich Sie hienon, jeden beliebigen öffentlichen Gebrauch zu machen. Hochachtungsvoll Ignaz Sabn.

**Alpenkräuter-Liqueur**, von **W. Ottm. Bernhard** in Lindau, gegen Magenbeschwerden aller Art. Eine Flasche 2 fl. 60 kr., eine halbe Flasche 1 fl. 40 kr.

**Amerikanische Sichtsälbe**, bestes Mittel bei rheumatischen Uebeln: Rückenmarksleiden, Gliederreizen, Ischias, Migräne, nervösen Zahnweh, Kopfweh, Ohrenreizen etc., 1 fl. 20 kr.

**Augen-Extrakt**, von **Dr. Romershausen**, zur Stärkung und Erhaltung der Sehkraft, in Original-Flacon à 2 fl. 50 kr. und 1 fl. 50 kr.

**Englischer Wunderbalsam**, 1 Flasche 50 kr., gegen Katarrh, Heiserkeit, Husten etc.

**Starkpulver**, Eine Schachtel 35 kr., mit Frankozufendung 60 kr.

**Franzbranntwein**, mit und ohne Salz Eine Flasche 70 kr.

**Frostbalsam**, von **J. Pserhofer** seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. Ein Ziegel 40 kr., mit Frankozufendung 65 kr.

**Selso oder Gesundheitsalz**, ein vorzügliches Heilmittel gegen Magenatarrh, sowie überhaupt gegen alle von unregelmäßiger Verdauung herrührenden, krankhaften Zustände. Ein Packet 1 fl.

**Kropf-Balsam**, verlässliches Mittel gegen Bläh-hals. 1 Flacon 40 kr., mit Frankozufendung 65 kr.

Außer den hiergenannten Präparaten sind noch sämtliche in österr.-ungar. Zeitungen angezeigten in- und ausländische pharmaceutische Spezialitäten vorrätzig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigt besorgt.  
**Versendungen per Post** werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung; größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.  
**J. Pserhofer's Apotheke „zum goldenen Reichsapfel“**, Wien, I., Singerstrasse Nr. 15.  
Franko werden Bestellungen nur gegen vorherige Einlieferung des entsprechenden Portobetrages effectuirt und stellen sich in diesen Falle die Postspesen bedeutend billiger, als bei Nachahmungsendungen.  
**Als echt sind nur jene Pillen zu betrachten, deren Anweisung mit dem Namenszug J. Pserhofer versehen ist, und die auf dem Deckel jeder Schachtel denselben Namenszug in rother Schrift tragen.**

**Lebens-Extrakt [Prager Tropfen]**, gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleidsbeschwerden aller Art, ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 22 kr., 12 Flacons 2 fl.

**Pulver gegen Fußschweiß**, Dieses besetzt den Fußschweiß und den dadurch erzeugten unangenehmen Geruch, konfervirt die Beschuhung und ist erprobt unschädlich. Preis einer Schachtel 50 kr. mit Frankozufendung 75 kr.

**Spigwegerichsaft**, ein allgemein bekanntes, vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusten etc. Ein Fläschchen 50 kr., 2 Fläschchen sammt Frankozufendung 1 fl. 50 kr.

**Tannochinin-Pomade**, von **J. Pserhofer**. Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarwuchsmitteln von Ärzten anerkannt. Eine elegant angefertigte große Dose 2 fl.

**Universal-Pflaster**, von Prof. **Stuedel**, bei böartigen Geschwüren aller Art, auch alten, periodisch auftretenden Geschwüren an den Füßen, hartnäckigen Drüsenanschwellungen, bei den schmerzhaften Furunkeln, beim Fingerwurm, wunden und entzündeten Wunden, Gichtklüßen und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. Ein Ziegel 50 kr., mit Frankozufendung 75 kr.

**Universal-Reinigungs-Salz**, von **A. Bullrich**. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfweh, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Leiden, Verstopfung etc. Ein Packet 1 fl.

Pränume mit Postver  
Halbjährig  
Bierteljährig  
Für G  
Halbjährig  
Bierteljährig  
Redaction und  
Gänge, Gänge  
Eingefendet und  
billigt nach de

Nr. 6

der am 28. 3  
am 30. v. M  
Resultate:  
Stichwahl  
Bezirk.  
Gewählt  
runter für die  
nationale Part  
die 48-er 12, a  
Die Regier  
verloren 53 Be  
und zwar gewo  
der Nation  
der Unabh  
der 48-er  
außer den  
Verloren an  
die unabh  
die 48-er  
außer den  
Die Nationalpar  
dagegen ve  
Reingewinn  
Die Unabhängig  
und verlor  
Die 48-er gewa  
Außer d. Part  
und verlor  
Stichwahl  
in Szalánta un  
Reflexion  
das Ergebnis de  
man leicht zu d  
resultat fast mit  
ser Wahl voraus

(Eine kuriose G  
Als ich in  
es sich eben für  
zient, die große  
— wollen doch  
fertig bringen!  
Ich wußte  
theils hört' ich es  
Junge sei; zumer  
Leute etwas gebe  
In dieser  
durch meine Vorg  
Damen, die darin  
verliebt sein müß  
über und unter m  
auch von mir nich  
Mein Trium  
waren auf mich ge  
immer wieder an  
diese Blide zu be  
Besonders  
Sie sah mir geg  
schön! Sie schwe  
ihre Diamanten  
Himmelssterne.  
Den ganzen Aber  
Na, da müßte d  
das nicht zu ver  
viteur, Madame.  
Nach der  
mich dahin, wo  
Geschick liegt mi  
viel schöner war  
nicht zu täuschen